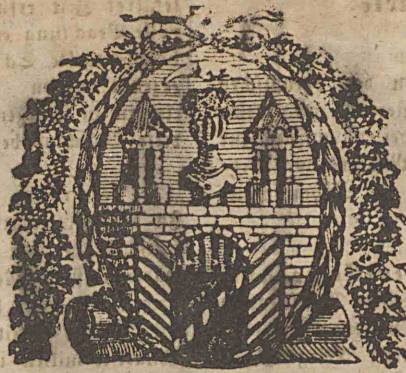




Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 10. September 1853.

Wissenschaftliches.

Die neuerfundene Waschmaschine.

Aus Berlin berichtet vor Kurzem eine Zeitung, * Wir wollen unsern Lesern von einer Erfindung Bericht erstatten, welche uns geeignet scheint, ins bürgerliche und häusliche Leben einzugreifen, vielleicht sogar bis ins städtische Leben hin in ihren Einfluss zu erstrecken; denn es handelt sich um eine Waschmaschine, die, wenn sie wirklich die gewünschten Erfolge erzielt, den bekannten Tannen der Hausfrauen, wenn sie Wäsche haben, eine merkwürdige Wendung geben könnte, ja, es bis dahin zu bringen vermöchte, daß der Gatte nicht das Haus flieht sobald sich die Gattin nicht zur Waschfrau, als zu ihm hing zogen fühlt.

Schmerz bei Seite, die Erfindung ist interessant.

Sie kommt aus Amerika, wo die Frauen wirklich in weit höherer Achtung stehen als bei uns, und deshalb mannigfache Maschinen zu Gunsten ihres Daseins ins Leben getreten sind. Die Nähmaschinen, namentlich die Weiskenz-Nähmaschinen, beginnen von dort her, wo man für die Gesundheit der Frauen sehr bedauert ist, sich auch bei uns einzubürgern. Vielleicht ist der Waschmaschine ein gleiches Loos beschieden zu Gunsten der weiblichen Arbeit und zu Gunsten ihrer guten Paare. Erfindet man dort noch gar eine Scheuermaschine, so könnte das Haus zum Paradiese werden.

Folgendes ist die Einrichtung der neuen Erfindung: Man stellt einen Kasten, eine Art Trog; inwendig in denselben liegen etwa hundert bis fünfhundert hölzerne Kugeln von der Größe einer Faust. In diesen Trog wird kochendes Wasser, das mit Seife versetzt ist, hineingegossen, so daß die Kugeln obenauf in einer dicken Schicht schwimmen. Die zu reinigende Wäsche wird nun in einen Rahmen eingehakt, welcher aus dem Trog hervorragt. Der Rahmen ist an einen Balken befestigt, der wie ein Schlagbaum aussieht und auch gleich diesem sich auf und niederbewegt, so taucht der Rahmen sammt der Wäsche abwechselnd in den Trog ein und hebt sich aus diesem wieder empor, und das, öfter wiederholt, ist das ganze Waschen.

Was hier eigentlich das Reinigen der Wäsche verursacht, ist folgendes:

Die Holzklugeln schwimmen obenauf. Taucht man die Wäsche hinein, so drücken die Kugeln die Wäsche und reiben sich nun an derselben. Durch den Stoß abwärts sinkt ein Theil der Kugeln nach unten; allein da sie leichter sind als Wasser, so streben sie nach oben und bewirken wiederum eine Art Reiben und Gellen der Wäsche. Wird der Schlagbaum wiederum in die Höhe gehoben, so steigt die Wäsche in die Höhe, und zwar wieder zwischen den rollenden Holzklugeln, die wiederum die Wäsche reiben. Durch den Stoß aufwärts schwingt das Wasser nach und heben sich die Kugeln; indem sie dann wieder niedersinken, pressen und reiben sie wiederum die Wäsche, so daß bei andauerndem Auf- und Abwärtsstreifen des Schlagbaumes in Zeit von wenigen Minuten wirklich die Wäsche gereinigt werden kann.

Abgesehen von der Erleichterung der Arbeit und der sonstigen Gepinnis, läßt sich in Bezug auf die Abnutzung der Wäsche nur Vortheilhaftes für die Maschine sagen. So lange man nicht auf rein chemischem Wege die Wäsche zu waschen im Stande ist, und zwar ganz ohne dieselbe zu reiben, so lange man keinen an keinen mit den Händen reibt, bis der Schmutz entfernt ist, so lange zersäbert man den Stoff außerordentlich stark. Die chemische Reinigung halten wir freilich für möglich; aber sie ist schwerlich praktisch zu machen. Die Reibung der Holzklugeln an der Wäsche scheint uns nun dieselbe bei weitem weniger zu zersäubern, als die Reibung des Stoffes aneinander; denn die Kugeln drehen sich zugleich und bewirken nur eine rollende Reibung, die nach den Gesetzen der Naturwissenschaft bei weitem milder ist, als die jetzt übliche, welche eine Schleifung genannt werden muß.

Die Vorzüge, welche die Erfinder ihrer Maschine außerdem nachrühmen, lassen sich nur durch die Praxis feststellen, und wollen wir uns hierüber kein Urtheil erlauben. Unzweifelhaft ist die Arbeit mit dieser Maschine leichter und nicht so argreißend wie das jetzige Waschen mit beiden Händen und bei gekrümmtem Körper, und die Praxis kann selbst hierin noch Verbesserungen mancher Art anbringen.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Die Nähmaschine findet fortan in der preussischen Armee, laut einem Beschlusse des Kriegsministeriums, allgemeine Anwendung. Von den einzelnen Truppentheilen wurden zur Erlernung der Handhabung dieser Maschine Militärs nach Berlin commandirt, welche von dem Fabrikanten der Nähmaschine, Moore, unterrichtet werden.

* Die amerikanische Telegraphen-Compagnie hofft noch vor Ende dieses Jahres die unterseeische Drahtlegung von New-York bis St. Johns, Neufundland, vollendet zu sehen und nach drei Jahren mit Europa in direkter Telegraphen-Verbindung zu stehen. — Die Strecke von Irland nach Neufundland ist 1750, von da nach New-York 1200 und auf Neufundland selbst 400 Meilen lang. Die Gesamtkosten sind auf anderthalb Millionen Dollars veranschlagt. Bei W. Kuper & Comp. in Greenwich arbeitet man schon tüchtig daran, das unterseeische Telegraphentau, welches die Insel Cape Breton mit Neufundland verbinden soll, an Bord des Schiffes „Sara E. Bryant“ zu schaffen, und binnen sieben oder acht Wochen werden die telegraphischen Vorrichtungen auf dieser Linie hin und her fliegen. Das Tau, welches drei Drähte enthält, wiegt 400 Tons (20,000 Centner) und hat eine Länge von 47 englischen Meilen. Die Oberleitung führt Hr. Canning, ein Ingenieur, der den unterseeischen Telegraphen von Spezzia nach Gortica und Sardinien gelegt hat.

* Der größte bekannte Rosenstock. Der größte unter allen bekannten Rosenstöcken ist eine Bankrose in dem Garten der Marine zu Toulon. Die Pflanze unter den Rosen ist jetzt einundvierzig Jahre alt, indem sie im Jahre 1813 durch Boupland eingefendet wurde. Zunächst in einen Nisch gesetzt, kränkelte der Stock eine Zeit lang, sobald man ihn aber in freie Erde verpflanzt hatte, erhob er sich schnell und wuchs so kräftig heran, daß er gegenwärtig wohl der größte aller bekannten Rosenbäume ist. Schon im Jahre 1833 maß sein Stamm nicht am Boden im Umfange 1 Fuß 3 Zoll und jetzt mißt er 2 Fuß 8 Zoll. Der Stamm theilt sich sehr bald in sechs Äste, deren dickster einen Umfang von 12 Zoll hat. Der Baum bedeckt mit seinen Ästen und Zweigen die ganze Oberfläche einer Mauer von 75 Fuß Breite und 12 bis 18 Fuß Höhe und er hätte sich längst noch weiter ausgebreitet, wäre man nicht genöthigt gewesen, ihn alle zwei Jahre wegen Mangel an Raum (Mauerbreite) eine Menge Erde zu nehmen und davon ein gutes Heizmaterial für den Backofen zu machen. Je mehr er indeß beschnitten wird, desto längere Sprößlinge treibt er. Diese werden in jedem Jahre 12 bis 15 Fuß lang und erlangen die Dicke eines Daumens. Im April beginnt er zu blühen und seine Blüthenzeit dauert meist bis Mitte Mai. In der Zeit seiner reichsten Blüthenentwicklung ist er stets mit fünfzig- bis sechzigtausend Blumen bedeckt und gewährt einen wahrhaft zauberischen Anblick, welchen alljährlich Hunderte von Reisenden nicht genug bewundern können. Dann und wann treibt er im Oktober, ja im November noch einzelne Blüthen. In neuerer Zeit vropfte man gegen die Spitzen mehrerer Äste hin einige der schönsten Remontanten (auch Rosen), was diesem Asten der Rosenwelt neue Reize verleiht, indem es ihn in spätern Monaten mit neuen Blüthen zierte.

* Eine Schub-Erzeugungsmaschine. Unter den in letzterer Zeit erfundenen und privilegirten Maschinen verdient volle Beachtung eine Schub-Erzeugungsmaschine, mittelst welcher holzenagelte Schuhe mit einer staunenerregenden Schnelligkeit erzeugt werden. Die Nothwendigkeit, jedes Loch in dem Schuhe einzeln zu schlagen und jeden Stift einzeln einzusetzen, ist durch diese Maschine beseitigt.

* Harfen, von unsichtbaren Händen gespielt. In der polytechnischen Gesellschaft (London) ist ein neues musikalischeres Wunder zu sehen und zu hören, eine unsichtbare (?) Harfennusik. Man sieht vier Harfen nebeneinander stehen, welche nach einem leisen Rücken derselben sofort ein ordentliches Quartett spielen. Mit einer geringen Handbewegung kann das Quartett mitten im Takte sofort abgebrochen und auf Wunsch und Zeichen eines Anwesenden gleich wieder angeknüpft werden. Es ist ein hübsches Beispiel von Telephonie und ein interessanter Theil der Musik. Die Spieler sitzen im Souterrain, und deren wirkliches Harfenenspiel pflanzt sich durch lange Stäbe von Fichtenholz bis in die Resonanz-Böden der Harfen oben fort, aus denen die Saiten leise miterschwingen und so die Musik von unten noch unterstützen. Schon vor etwa dreißig Jahren hatte Wheatstone solche telephonische Instrumente construirt und öffentlich ausgestellt. Später hielt Faraday eine befondere Vorlesung darüber. Jetzt tritt die Sache als funkelnagelneues Wunder auf.

* Salzcur. Der Wassereur dürfte sich in Kürze eine Salzcur antreiben; ein englischer Arzt will nämlich das Salz äußerlich auf lebende Körper verwenden und eine ähnliche Wirkung hervorbringen, die entsteht, wenn man Salz anwendet, um das Fleisch geschlachteter Thiere gegen Fäulniß zu bewahren. Innerlich angewendet, soll durch den Gebrauch von Salz der in das Blut aufgenommenen Fäulniß, den Fiebern, Geschwüren und anderen gefährlichen Krankheiten vorgebeugt werden können.

* Diamanten-Prüfung. Die falschen Diamanten lassen sich zum Theile schwer erkennen. Durch Strich wird sich freilich kein Kenner jemals täuschen lassen (schon die wenigere Härte und Schwere des Strichs verhindert das), aber schon um den Bergkrytall, den weißen Saphir und den weißen Topas (den sogenannten Wassertropfen) vom Diamanten zu unterscheiden, bedarf es genauer Untersuchungen und Proben. Der Bergkrytall und weiße Saphir lassen sich durch ihre verschiedene Schwere herausfinden, während der weiße Topas genau dieselbe Schwere wie der Diamant hat. Diesen Topas erkennt man durch ein einfaches Experiment, daß auch bei den beiden andern Steinen vorbestaltig ist. Betrachtet man durch einen Diamant hindurch eine Nadel, so sieht man nur eine Nadel, blickt man aber durch einen weißen Topas, einen weißen Saphir oder einen Bergkrytall, so erscheint der Gegenstand doppelt. Die Probe ist so einfach, daß sie Jedermann machen kann.

* Unsere Leserinnen haben vielleicht schon die in vielen Blättern enthaltene Mittheilung gelesen, daß ein französischer Chemiker durch ein eigenes Verfahren das Blut der Schlachttiere in eine menschliche Speise verwandelt. Er mischt dem Blute Mehl bei und bereitet aus dieser Masse eine Art Brod, das gekocht eine sehr schmackhafte und wohlschmeckende Suppe geben soll. Es ist dies im Grunde nichts Neues, indem wir das Blut verschiedener Thiere (namentlich der Gänse und Schweine)

Her 15. als menschliches Nahrungsmittel (namentlich in Würsten) benutzen. Wir können uns übrigens mit der neuen französischen Erfindung um so weniger befreunden, als das Blut zu den am wenigsten nährenden um am schwersten zu verdauenden Dingen gehört.

* Blindheit während der Nacht. Dem Genueser Handelscourier wird aus dem piemontesischen Pagar in der Krim folgendes seltsame Ereigniß mitgetheilt: Viele piemontesische Soldaten, etwa 500 in der ganzen Armee, verlieren Abends, sobald die Sonne untergegangen ist, das Gesicht und

bleiben die ganze Nacht hindurch bis zum Sonnenaufgang völlig blind. Die Aerzte wissen nicht, welchem Umfange sie diese Erscheinung zuschreiben sollen; einige behaupten, sie rühre von dem grellen Lichte her, welches während der Ueberfahrt auf dem Verdecke des Schiffes sich bemerkbar machte, was nicht wahrscheinlich ist; andere schreiben sie dem schnellen Uebergange von großer Hitze zu starker Kälte nach Sonnenuntergang zu. — Es liegt dieser Wahrnehmung eine häufig bei südlichen Völkern vorkommende Thatsache zu Grunde. Bekanntlich hat Jean Paul im „Titan“ seine Linda durch diesen Zug charakterisirt.

J u r a t e.

Jüdische Gemeinde.

Am Neujahresfeste, Donnerstag und Freitag den 13. und 14. d. Mts., Vormittags 9 Uhr. Predigt. (320)

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Brennholz für die Geschäfts- und Gefängniß-Lokale des unterzeichneten Gerichts, circa 150 Klaftern, theils Erlen, theils Birken- oder Eichen-Rindeholz, einschließlich 15 Klaftern Eichen Holz, soll für die Zeit vom 1. October dieses bis dahin künftigen Jahres incl. der Anfuhr an den Winterbestimmten verdingen werden. Hierzu ist ein Termin

den 17. September cr.,

Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kanzlei Direktor Nidels im Landhause angesetzt, und werden Bietungslustige dazu eingeladen.

Grünberg, den 29. August 1855.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Die dritte diesjährige Schwurgerichtssitzungs-Periode für die Kreise Freistadt, Grünberg und Sagan wird unter Vorsitz des Königl. Appellationsgerichts Rath's Müller vom 24. d. Mts., Vormittags 8 Uhr ab im Audienz-Saale der hiesigen Gefangenen-Anstalt stattfinden.

Nach Art. 18 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 sind unermwachte und solche Personen, welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehre befinden, vom Zutritt zu den öffentlichen Verhandlungen ausgeschlossen.

Die Vertheilung des Einlaßkarten ist dem Kreis-Gerichts-Sekretair Langert übertragen.

Grünberg, den 4. September 1855.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zur Befestigung unserer Gefangenen, deren Tagesdurchschnittszahl sich im Jahre 1854 auf 44 Personen belaufen hat, bedürfen wir Erbsen, Hirse, Graupe und Kartoffeln. Wir fordern alle diejenigen, welche die Lieferung dieser Victualien übernehmen wollen, hiermit auf, uns binnen 4 Wochen ihre desfallsigen Anträge schriftlich oder mündlich mitzutheilen. Nähere Auskunft wird unser Gefangen-Inspektor, Herr Kreisgerichts-Sekretair Buschmann erteilen.

Sagan, den 1. September 1855.

Königl. Kreis-Gericht.

Das den Fuchsheer Friedrich Hermann'schen Erben gehörige, in der Johannisstraße zu Grünberg gelegene Haus, nebst Zubehör, Garten und Ackerland, welches sich zu einem Fabrik- oder Weingeschäft hauptsächlich eignet, soll meistbietend öffentlich versteigert werden. Hierzu ist ein Termin auf

den 1. Oktober cr., Nach-

mittags 2 Uhr

im benannten Hause angesetzt, woselbst sich Kauflustige einzufinden wollen.

Graupe, Haps, und
Reinkuchen

offerirt die (334)
Welfabrik zur Halbmeil-Mühle.

Bekanntmachung.

In der Stärfabrik der Unterzeichneten werden von jetzt ab täglich mit Ausnahme des Sonntags **franke, sowie gesunde Kartoffeln** angekauft u. abgenommen.

Nied.-Alt-Eschau bei Neusalz, im September 1855.

Klinghardt & Krieg.

Alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an meinen Sohn, den verstorbenen Maurermeister **Kranke** zu leisten haben, werden hierdurch ernstlich aufgefordert, solche bis spätestens den **1. November** cr. an mich abzuliefern. In Grünberg bin ich jeden Montag im Hause meines Sohnes zu sprechen. **Kranke sen.,** Maurermeister.

Alle in den hiesigen Schulen eingeführten

Schulbücher

sind vorrätzig in der Buchhandlung von **W. Levysohn.**

Auf ein sicheres ländliches Grundstück werden 500 Mthlr. zur ersten Hypothek baldigst gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes. (332)

Extrafines Notenpapier

so wie polirte **Notrate**, empfiehlt (340)
W. Levysohn.

Ich warne hierdurch den Fleischauger Herrn Ad. M. und seine Geschwister, mich mit verläumderischen Redensarten, wie dies ungefähr vor 14 Tagen in der Tabagie des Herrn Künzel der Fall gewesen ist, verschonen zu wollen, widrigenfalls ich zu anderen Maßregeln meine Zuflucht nehmen muß. **A. St.**

Ganz reife **Birnen und Äpfel** kauft fortwährend (333)
Eduard Seidel.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen ist zu haben:

Deutsches
Volksgefängbuch.

Herausgegeben
von

Ludwig Grt.
Preis 5 Sgr. (337)

Klosterholz-Verkauf.

In den Fürstlich Hohenzoller'schen Forsten sollen nachstehende Klosterhölzer zur öffentlichen Versteigerung kommen.

I. Auf Revier Plothow.

a. am harten Acker:

- 200 Kfst. Kiefern Scheitholz von Nr. 1 bis Nr. 200.
117 „ „ Stockholz von Nr. 48 bis Nr. 128.
189 Schoß „ Reißig von Nr. 109 bis Nr. 297.

b. Im Kutschkenbruch:

- 178 Kfst. elsen Scheitholz von Nr. 1 bis Nr. 176.
60 Schoß hart Reißig von Nr. 37 bis Nr. 86.

c. von den abgestorbenen Stämmen:

- 4 Kfst. Kiefern Scheitholz,
10 „ „ Astholz,
1 1/2 „ „ elsen Astholz,
1 Schoß hart Reißig
und 1 Stück elsen Nuzende.

II. Revier Seifersholz.

- 72 Kfst. Kiefern Scheitholz von Nr. 41 bis Nr. 112.
76 „ „ Stockholz von Nr. 37 bis Nr. 98.
116 Schoß „ Reißig von Nr. 101 bis Nr. 216.

Von den abgestorbenen Stämmen:

- 21 Kfst. Kiefern Scheitholz (gepalten)
und 10 Kfst. Kiefern Stockholz.

III. Revier Seedorff.

- 8 Kfst. Kiefern Astholz von Nr. 13 bis Nr. 20.
48 1/2 Schoß Kiefern Reißig von Nr. 1 bis Nr. 49.

Von den abgestorbenen Stämmen:

- 2 Kfst. Kiefern Scheitholz und
16 Kfst. Kiefern Astholz.

VI. Revier W. Nettkau.

Von abgestorbenen Stämmen:

- 1 Kfst. Kiefern Astholz, 1 Kfst. Kiefern Stockholz und 1 1/2 Schoß hart Reißig.
Hierzu steht Termin auf den 21. September cr., Vormittags 9 Uhr im Kolbe'schen Gasthose zu Plothow an, wozu Käufer hierdurch eingeladen werden.

Verkaufsbedingungen nebst Taxe sind im unterzeichneten Forstamte einzusehen und sind die betreffenden Forstbeamten angewiesen, die zum Verkauf gestellten Hölzer auf Verlangen vorzuzeigen.

Neu-Nettkau, den 5. Septbr. 1855.

Fürstliches Forstamt.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia.

Grundkapital	3,000,000 Rthlr.
Gesamte Reserven	1,190,869 Rthlr.
Versicherungen in Kraft pro 1854	438,168,243 Rthlr.
Gesamteinnahme an Prämien u. Zinsen	947,864 Rthlr.

Nachdem ich durch das Rescript der Königl. Regierung vom 1. September c. als Agent dieser Gesellschaft bestätigt worden bin, empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungen auf Gebäude in den Städten und auf dem Lande, häusliche Mobilien, Waaren, Vieh, und Ernte-Bestände zu festen und billigen Prämien.

Antragsformulare zu jeder Art von Versicherungen, welche selbst die Anleitung zu ihrer Ausfüllung enthalten, können jeder Zeit bei mir gratis in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 9. September 1855.

Opitz.

Ansicht von Grünberg.

In der lithographischen Anstalt von G. Schwarz

ist so eben Grünberg von der Auguthöhe gesehen, mit den neuesten interessanten Punkten als Randzeichnungen erschienen und für den billigen Preis von 20 Sgr. zu haben.

Die früher erschienenen aber im Preise zu 10 Sgr. u. 5 Sgr. heruntergesetzt.

Beste saure- und vitriolfreie Eborin-Glanzwichse, in der von mir erfundenen Zusammensetzung, zur Conservirung des Leders und Schuhwerks, haben die Herren H. Fiedler und F. W. Zesch zum Verkauf stets vorräthig und empfiehlt sich dies Fabrikat durch seine auten Qualität in allen Beziehungen.

Julius Kraemer.

Heute, Sonntag d. 9 Sept.

von Nachmittag 4 Uhr an
CONCERT

bei unfreundlichem Wetter im Königs-
Saale. H. Künzel.

Sonntag den 9. d. Mts. (336)

Tanz-Musik

H. Künzel.

Montag den 10. September

CONCERT.

Zum Abendbrod Entenbraten.

Wilh. Gentschel

D. Eichler

kauft noch Muskateller u. Speck-
backbirnen. (322)

Notenfedern

AS. Leysohn.

Peru-Guano

unter Garantie der Echtheit, offerirt bil-
ligst ab Züllichau oder Zichowitzin

S. Friedeberg

328) in Züllichau.

Soeben ist erschienen und bei W.
Leysohn in den 3 Bergen zu haben:
Tremend's Volkskalender

für 1856.

Mit 8 feinen Stahlstichen.

Preis 12 1/2 Sgr.

Marktpreise.

Nach Br.	Sagan, d. 1. Sept	Ragat, d. 5. Sept
Maag und Gewicht pr. Schell	höchst Br. bl. far. pf.	Niedr. Br. bl. far. pf.
Weizen	4 22 8 4 7 6	4 15 -
Roggen	3 15 - 3 0 3	3 10 -
Gerste gr.	2 20 - 2 15 -	2 5 -
„ fl.	- - - - -	- - -
Hafer	1 16 3 1 7 6	1 20 -
Erbsen	3 15 - 3 10 -	3 15 -
Biese	- - - - -	2 17 -
Kartoffeln	- 24 - - 20 -	- 25 -
Ger. d. Gie	4 5 - - 25 -	- 1 -
Süßes Ei	5 20 - 5 10 -	5 15 -

Druck und Verlag von W. Leysohn in Grünberg.